

# VORWORT

*Drei Finger tun's (sagt man von Schreibern),  
aber der ganze Leib und die Seele arbeiten daran.  
Martin Luther (WA 30 II, 574, 5f.)*

»Der Mensch, das Augenwesen, braucht das Bild.« Diese dem Künstler und Universalgelehrten Leonardo da Vinci (1452–1519) zugeschriebene Feststellung gilt für alle Zeiten und für viele Bereiche, besonders auch für die Begegnung von Kunst und Kirche. 2012 wurde von mir in Dresden die Reihe »Dresdner Bilderpredigten« begründet, die sich auf Kunstwerke bezieht, die sich in Dresden befinden oder in einer Ausstellung in Dresden gezeigt wurden, darunter Bilder aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, aus Dresdner Privatbesitz, vor allem aber auch Bilder von Künstlerinnen und Künstlern, die ihre Werke in Ausstellungen in der Bethlehemkirche Dresden-Tolkewitz und in der Heilig-Geist-Kirche Dresden-Blasewitz präsentierten. Die Bilderpredigten sind nicht Predigten eines Predigers »über« Bilder, sondern die Bilder »predigen« selbst. Der Prediger vertraut auf die Kraft der Bilder und sorgt lediglich für den Rahmen, dass das Bild »im Rahmen« einer Predigt seine Aussage entfalten kann. Es handelt sich nicht um »christliche Kunst« in einem verengten Sinn des Wortes. Neben Bildern zu biblischen Motiven wurden auch Bilder ausgewählt, die nicht »religiöse« Bilder sind, die aber trotzdem im Raum einer Kirche inspirieren mit ihrer Botschaft. Vorgestellt werden Kunstwerke aus unterschiedlichen Epochen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Medaillen, Grafiken, Gemälde, Fotografien, Skulpturen und auch ungewöhnliche Kunstwerke wie Stickereien auf Buchseiten. Bis auf eine Predigt, die ein Zeitzeugnis ist, wurden alle Predigten für den Druck überarbeitet. Für die Veröffentlichung war es notwendig, den Inhalt und den Sprachduktus an den Stil von »Lesepredigten« anzupassen.

Der zweite Teil des Buches enthält Texte ganz anderer Art: Aufsätze und historische Miniaturen zur Dresdner Kirchengeschichte. Seitdem ich in Dresden lebe, sind zahlreiche Beiträge zur Kirchengeschichte der Stadt Dresden entstanden, die am Ende in einer Bibliographie verzeichnet sind. Einige Publikationen – besonders die »Miniaturen zur Dresdner Kirchengeschichte« – wurden zum Teil an »entlegenen Orten« veröffentlicht in Dresdner Regionalzeitschriften, Kleinschriften oder in der Tagespresse. Es entstand der Wunsch, diese Arbeiten gesammelt zu publizieren und mit diesem Band vorzulegen. Zum ersten Mal im Druck erscheint der bislang noch unveröffentlichte Aufsatz über »Kirchweihen in Sachsen«, der die besondere Bedeutung der Pillnitzer Kirchweihen 1597 (Schlosskirche Pillnitz) und 1725 (Weinbergkirche Pillnitz) als »Modell« für Kirchweihen in Sachsen herausstellt. Auch für den kirchengeschichtlichen Teil des Buches gilt: »Der Mensch, das Augenwesen, braucht das Bild.« Wer sich bei seiner historischen Arbeit um Anschaulichkeit bemüht, kommt an Bildern nicht vorbei. Dazu gehören nicht

nur Porträts der Akteure, sondern auch Bilder von kirchengeschichtlichen Quellen und Kunstwerken, die sich auf bestimmte Ereignisse und deren Memoria beziehen.

Bei der Planung des Buchprojektes stand die Frage im Raum, ob es nicht ein »Wagnis« ist, ein Buch mit unterschiedlichen Textgattungen zu publizieren: Predigten und »Kirchengeschichten«. Die Klammer, die beides miteinander verbindet, ist der Ort, auf den sich alle Texte beziehen: Dresden. Seit 1984 lebe ich in Dresden und habe mich seitdem als Pfarrer und Kirchenhistoriker immer wieder mit der Geschichte der Stadt beschäftigt. Mit dieser Publikation wird ein »Dresden-Buch« vorgelegt, das einerseits die Kunstschatze von Dresden in ihrer Bedeutung für die Kirche in den Blick nimmt, zum anderen will das Buch Interesse wecken für die wechselvolle Kirchengeschichte der Stadt.

Zu danken ist den Menschen, ohne die dieses Buch nicht entstanden wäre. Zuerst danke ich Martin Kaden, dass er seit 2004 jedes Jahr aufs Neue Sommerausstellungen in der Bethlehemkirche in Tolkewitz organisiert. Dadurch wurden Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern möglich, denen wir viel verdanken: Gespräche und Freundschaft, vor allem aber die Entdeckung von Kunstwerken, die im Kirchenraum inspirierende Akzente gesetzt haben. Einige Ausstellungen wurden in der Blasewitzer Heilig-Geist-Kirche gezeigt. Auch hier danke ich allen, die die Ausstellungsarbeit unterstützt haben, vor allem und zuerst allen Künstlerinnen und Künstlern, die sich an den Ausstellungen beteiligt haben.

Dankbar bin ich dem Fotografen Stefan Behr für seine Mitarbeit an diesem Buch. Von seinen fotografischen Arbeiten ist auch ein Exponat bei den »Bilderpredigten« vertreten. Die Zusammenarbeit mit ihm, viele Gespräche über »Kunst und Bilder«, vor allem aber sein fachlicher Rat und seine künstlerische Expertise haben das Projekt maßgeblich befördert. Dafür bin ich ihm von Herzen dankbar.

Danken möchte ich dem ehemaligen Direktor des Dresdner Münzkabinetts Prof. Dr. Paul Arnold, dass er mir – einem numismatischen Laien – die Türen geöffnet hat, die Medaillenkunst zu entdecken. Der Text über den »Elbotaler« (1893), der anlässlich des 125-jährigen Doppeljubiläums der Blasewitzer Heilig-Geist-Kirche und des Blauen Wunders zur Nachprägung des Elbotalers 2018 erschienen ist, wurde von uns gemeinsam verfasst und wird hier in einer Neubearbeitung vorgelegt.

Die Publikation wurde ermöglicht durch die großzügige Förderung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, der Dresdner Kirchenbezirke, der Arbeitsgemeinschaft für Sächsische Kirchengeschichte, des Amtes für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden, der Interessengemeinschaft Weinbergkirche Pillnitz e.V., des Ortsvereins Pillnitz e.V. und durch »private« Unterstützung von Freunden und Förderern des Buchprojektes. Allen, die sich für den Druck des Buches engagiert haben, danke ich sehr herzlich. Dazu gehören auch die Künstlerinnen und Künstler, die ihre Bilder für die Publikation zur Verfügung gestellt haben. Dem Sax-Verlag danke ich für die sehr gute Zusammenarbeit und Frau Birgit Röhling für die exzellente Gestaltung des Buches.

Gewidmet ist das Buch allen Dresdnerinnen und Dresdenern und insbesondere der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Dresden-Blasewitz, in der ich von 2002 bis 2026 als Pfarrer gearbeitet habe. Möge dieses Buch eine Anregung sein, die Dresdner Kunstschatze und die spirituellen Schätze in den Kirchen unserer Stadt zu entdecken.

Dresden, 1. März 2026  
Hans-Peter Hasse